

SOPHIE
JACKSON

DUNKLE
LIEBE

Ewig

.digital

LYX

Inhalt

Titel

Zu diesem Buch

Widmung

1

2

3

4

5

6

7

Danksagung

Die Autorin

Sophie Jackson bei LYX

Impressum

SOPHIE JACKSON

DUNKLE LIEBE

Ewig

*Ins Deutsche übertragen
von Anita Nirschl*

The logo for LYX digital, featuring the word "LYX" in a large, serif font, with the word "digital" in a smaller, sans-serif font inside a black rectangular box to its left.

Zu diesem Buch

Ihre Liebe war von Anfang an gegen alle Regeln - und doch für Literaturdozentin Kat und den ehemaligen Gefängnisinsassen Wes die einzige Chance, ihre Vergangenheit hinter sich zu lassen und positiv in die Zukunft zu blicken. Doch das Leben hält nach wie vor einige Hindernisse für sie bereit, und Kat und Wes spüren deutlich, dass sie niemals aufhören dürfen, um ihre Liebe zu kämpfen, wenn sie für immer und ewig bestehen soll ...

Für Rosanna und Jamie, die ich liebe. Ewig.

1

Wesley Carter hatte noch nie groß an Schicksal geglaubt. Bis vor Kurzem hatte er an gar nichts geglaubt - nicht einmal an sich selbst.

Wäre er vor achtzehn Monaten, als er noch in seiner Zelle im Arthur-Kill-Gefängnis gesessen hatte, gefragt worden, ob er sich vorstellen könnte, einmal hier zu sein, hätte er nur zynisch gelacht. Damals hatte er sich ziellos durchs Leben treiben lassen und war von einem Mist in den nächsten gestolpert, ohne Plan und Ziel und ohne auch nur die Absicht, ein Ziel zu haben. Er war rebellisch und verloren gewesen und vollauf zufrieden damit.

Bis sie ihn gefunden hatte.

Er lag auf dem Wohnzimmerfußboden des Strandhauses und atmete den Duft von Kiefernadeln und Zimt ein, vermischt mit dem Geruch ihres Liebesspiels, der ihn immer noch einhüllte wie eine warme Decke. Kat ahnte nichts von Carters Offenbarung. Selig schmiegte sie sich an seine Schulter und gab einen wohligen, befriedigten Laut von sich. Ihr nackter Oberschenkel ruhte knapp unter seinem Bauchnabel, und die Ferse ihres angewinkelten Beins drückte sich köstlich in seinen Hintern. Seine Hand, die auf ihrer Schläfe lag, wanderte gemächlich über ihr Haar zu der feuchten, warmen Haut ihrer nackten Schulter. Lächelnd wandte er den Kopf und hauchte einen Kuss auf ihre von Schweißperlen gesprenkelte Stirn, schmiegte sich an sie, atmete ihren Duft ein und wusste, dass er nie

zufriedener gewesen war. Seine Frau, seine Peaches, in ihrem gemeinsamen Zuhause - es war ein Traum, den er für unerreichbar gehalten hatte.

Ihre zierlichen Finger tanzten durch die vereinzelt Haare auf seiner Brust, was ihm einen tiefen, zufriedenen Seufzer entlockte. Langsam öffnete er die Augen und sah zu, wie der Diamant, den er ihr an den Mittelfinger der linken Hand gesteckt hatte, funkelnd das Licht des Weihnachtsbaums einfing, unter dem sie sich gerade geliebt hatten. Er nahm ihre Hand in seine, zog sie an seine Lippen und gab dem Stein einen zärtlichen Kuss.

»Er ist perfekt«, flüsterte sie. Ihre Stimme war leicht heiser von den Lustschreien, die er ihr vor noch nicht einmal zwanzig Minuten entlockt hatte.

Er senkte das Kinn, gleichzeitig legte sie den Kopf in den Nacken, um zu ihm aufzusehen. »Du bist perfekt«, erwiderte er und küsste sie, denn Herrgott, was sollte er sonst tun?

Sie legte ihm die Hand in den Nacken und zog ihn zu sich, wodurch sie herumrollten, bis er wieder auf ihr lag, zwischen ihren Schenkeln. Er musste lächeln, weil ihr ein Bein ihrer Stoffhose immer noch um den Knöchel hing und die Seidenbluse völlig ruiniert war. In seiner Hast, sie zu nehmen, hatte er sie einfach aufgerissen. Scheiß drauf. Das war nur Geld. Und wen kümmerte so ein Mist, wenn die Liebe deines Lebens gerade eingewilligt hatte, dich zu heiraten?

In einem flüchtigen Augenblick des Zweifels zog er sich von ihrem gierigen Mund zurück und streichelte mit dem Handrücken ihre erhitzte Wange. »Hast du das ernst

gemeint?«, fragte er und musterte sie aufmerksam. »Willst du mich wirklich heiraten?«

Ihr Blick fand den seinen, und langsam spielte ein Lächeln um ihre Mundwinkel. »Ja. Von ganzem Herzen.« Sie hob den Kopf, um ihn zärtlich und leidenschaftlich zu küssen. »Ich liebe dich.«

»Gott«, murmelte er, vergrub das Gesicht an ihrem Hals und genoss das knisternde Gefühl von Lust und Leidenschaft, die ihre Worte in ihm weckten. Seine Hüften rieben sich kreisend an ihr, getrieben von dem Verlangen, das er für immer für sie empfinden würde. »Baby«, knurrte er, während er an ihrem Hals leckte und ihre eifrigen Hände auf dem Fußboden festhielt. »Weißt du eigentlich, was deine Worte mit mir anstellen?«

Ihre Reaktion war ein lüsternes Seufzen. Sie bog ihm den Hals entgegen.

Er lächelte. »Ich bin schon wieder hart.«

Ihr Stöhnen war alles, was er an Bestätigung brauchte, während er erneut in sie eindrang und ihr Körper ihn freudig willkommen hieß.

Zu behaupten, Carter betrete das Firmengebäude von WCS Communications am nächsten Tag mit beschwingtem Schritt, wäre eine gewaltige Untertreibung gewesen. Schwebend traf es besser. Ihm war, als wandle er auf Wolken. Er grüßte die anderen mit einem breiten Lächeln und einem begeisterten ›Guten Morgen‹. Ein paar Leute, die ihn in den dreizehn Monaten, seit er offiziell Geschäftsführer war, nur als ruhigen, respekteinflößenden Exknacki kennengelernt hatten, sahen ihn verblüfft an.

Aber das war ihm scheißegal. Heute würde ihm niemand den Tag versauen.

»Kaffee, Mr Carter?«, fragte seine Sekretärin Martha mit einem breiten Grinsen.

»Sie wissen, was ich mag«, zwinkerte er ihr zu, während er in sein Büro marschierte und den Motorradhelm auf dem Schreibtisch ablegte. Er streifte die Lederjacke ab und ersetzte sie durch ein zweireihiges Jackett von Tom Ford, das an einem Haken an der Tür hing, dann sah er aus dem Fenster und genoss die herrliche Aussicht über die Stadt, die ihm sein Büro bot.

Obwohl in drei Tagen Weihnachten vor der Tür stand, war es ein klarer, sonniger Tag in New York. Der Schnee hielt sich in Grenzen, aber für die kommenden Tage war mehr vorhergesagt. Und falls das bedeutete, dass er mit seiner Verlobten über die Feiertage und Neujahr eingeschneit sein würde - warum sollte er sich da beschweren?

Seine Verlobte.

Scheiße, war ihm da etwa gerade ganz warm und kuschelig zumute geworden?

»Will ich überhaupt wissen, was passiert ist, dass du so lächelst?«

Ben Thomas' Stimme riss Carter aus seinen Tagträumen, was sein Lächeln nur noch breiter werden ließ. Er drehte sich zu seinem frisch ernannten Firmenanwalt um und unterdrückte das beinahe überwältigende Bedürfnis, seine Neuigkeiten quer durchs Büro, aus dem Fenster und durchs Telefon mitten in die Redaktion der verdammten *New York Times* zu brüllen.